

Mit dem heutigen Sonntag "Laetare" beginnt die zweite Halbzeit der Vorbereitung auf Ostern. Drei Wochen Fastenzeit sind nun vorbei, drei weitere liegen noch vor uns. Diese Wochen trugen früher den eigenen Namen "Passionszeit" und standen besonders unter dem Zeichen des Kreuzes. Die Christen wurden aufgefordert, sich vertieft auf ihr zentrales Symbol zu besinnen. Es war deshalb üblich, in den Kirchen die Kreuze zu verhüllen - gerade um besonders auf sie aufmerksam zu machen. Mancherorts wird dieser Brauch noch immer gepflegt.

Auch im heutigen Evangelium spricht Jesus vom Kreuz. "Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat", sagt er im Gespräch mit dem Ratsherr Nikodemus, "so muß der Menschensohn erhöht werden"(Joh 3,14).

Er nimmt damit Bezug auf das Alte Testament. Dort - im Buch Numeri - wird berichtet, daß bei der Wüstenwanderung des Volks Israel Giftschlangen im Lager auftauchten und Mose von Gott den Auftrag erhielt, als Gegenmittel eine kupferne Schlange an einer Stange aufzuhängen. Wer zu der "erhöhten Schlange" aufblickt, soll vor den Schlangen verschont bleiben (Num 21,6-9). Dieses alttestamentliche Bild wird nun neutestamentlich auf das Kreuz übertragen. Wer zu einem Kreuz aufblickt, kann von dort Rettung und Hilfe erfahren.

Damit das Kreuz wirklich zur Lebenshilfe werden kann, muß man seine Botschaft verstehen. Deswegen lädt die Passionszeit auch heute dazu ein, in einer stillen Stunde einmal ein Kreuz zu betrachten, es zu Hause oder in der Kirche zu sich sprechen zu lassen und sich zu fragen: Was kann mir eigentlich das Symbol eines Kreuzes alles sagen?

Jedes Kreuz ist ein kurzes, bildliches Glaubensbekenntnis. Es besteht aus der Verbindung zweier Linien: Der vertikalen Linie von oben nach unten bzw von unten nach oben und der horizontalen Linie von rechts nach links bzw von links nach rechts. Diese Linien laufen aufeinander zu und treffen sich in der Mitte. Die Mitte ist Christus. Jedes Kreuz ist so Zeichen einer Verbindung und es ist interessant, daß es auch im profanen Bereich mit dem "Plus-Zeichen" Dinge miteinander verbindet.

Das Kreuz verbindet Gott mit den Menschen, die Menschen mit Gott und die Menschen untereinander. Im Zeichen des Kreuzes sind Himmel und Erde eins geworden. Wer Gott finden will, nimmt am besten den Weg über die Menschen. Und wer mit Menschen zu

tun hat, hat immer auch mit Gott zu tun. Aus diesen wenigen Grund-sätzen, die jedes Kreuz anzeigt, folgt eigentlich schon alles weitere, was sonst noch zu unserem Glauben gehört.

In den Linien eines Kreuzes und ihrer Verbindung findet man insbesondere alles Nötige, was zum richtigen Handeln eines Christen in der Welt erforderlich ist. Denn jedes Kreuz ist die beste Illustration des Hauptgebotes Jesu: "Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben und du sollst deinen Nächsten lieben, denn er ist wie du"(Lk 10,27).

Wir sollen im Alltag der vertikalen Linie folgen, also die Gottesliebe nie vergessen, das "Nach-oben-Schauen" auf Gott, indem wir beten, Gottesdienst feiern, das Wort Gottes hören und die Sakramente empfangen.

Und wir sollen ebenso der horizontalen Linie folgen, also die Nächstenliebe nie vergessen, das "Nach-rechts-und-links-Schauen" auf unsere Mitmenschen, indem wir diese nach der goldenen Regel Jesu aus der Bergpredigt zu behandeln versuchen: "Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen"(Mt 7,12).

Wer sich danach auszurichten bemüht und beiden Richtungen folgt, der oder die darf sich sicher - wie ich glaube - auf das Versprechen Jesu verlassen: "Handle danach und du wirst leben"(Lk 10,28).

Auch in der Ethik gilt also die unauflösbare Verbindung der beiden Richtungen. Gottesliebe ohne Nächstenliebe wäre wie ein Hochstamm ohne Querbalken. Und Nächstenliebe ohne Gottesliebe wie ein Querbalken ohne Hochstamm. Das eine wie das andere ist aber kein vollständiges Kreuz, wie es auch kein vollständiges Christentum ist. Erst beides zusammen macht Sinn.

Bruder Konrad von Parzham, der heilige Pförtner vom Kapuzinerkloster in Altötting, pflegte zu sagen: "Das Kreuz ist mein Buch." Sicher hat er aus diesem Buch mehr über den christlichen Glauben herausgelesen als so mancher Theologieprofessor aus einer ganzen Bibliothek.